

DIAKONISCHES WERK
der Evangelischen Kirche in Deutschland
P. O. Box 10 11 42
D-70010 Stuttgart
Germany
Tel.: +49 (0) 711 2159 - 156/-581
Fax: +49 (0) 711 2159 - 572
E-Mail: stipendien@brot-fuer-die-welt.de

ÖSP

Ökumenisches Stipendienprogramm

Das Ökumenische Stipendienprogramm: „Chancen durch Bildung“

Zusammenfassung des Strategierahmens 2008 – 2014

1. Was ist das Ökumenische Stipendienprogramm?	2
2. Grundlagen des Ökumenischen Stipendienprogramms	2
3. Das Bildungsverständnis des Ökumenischen Stipendienprogramms	3
3.1. Bildung	3
3.2. Capacity Building	3
4. Ziele, Programmbereiche und Schwerpunktthemen des ÖSP	4
4.1. Ziele des Ökumenischen Stipendienprogramms	4
4.2. Programmbereiche	4
4.2.1. Programmbereich 1 : Chancen für <i>Benachteiligte</i> durch berufliche und akademische Ausbildung erhöhen	4
4.2.2. Programmbereich 2: <i>Mitarbeitende und Organisationen</i> durch Capacity Building stärken	5
4.3. Schwerpunktthemen	5
4.3.1. Ernährungssicherung	6
4.3.2. Aufbau von sozial-diakonischen Strukturen	6
4.3.3. Zivile Konfliktbearbeitung und Menschenrechte	6
5. Qualitätsanforderungen an das ÖSP	6

1. Was ist das Ökumenische Stipendienprogramm?

Das Ökumenische Stipendienprogramm (ÖSP) ist das entwicklungspolitische Stipendienprogramm des Diakonischen Werkes der EKD. Mit Spendenmitteln des evangelischen Hilfswerkes „Brot für die Welt“ (BfdW) ermöglicht es seit Ende der 1950er Jahre die Aus- und Weiterbildung von Individuen und Gruppen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Es richtet sich vor allem an Mitarbeitende und Zielgruppen von Partnerorganisationen des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) und der Ökumenischen Diakonie (OED) des Diakonischen Werkes der EKD. Das ÖSP wird vor Ort (sur place) in Afrika, Asien und Lateinamerika durchgeführt.

Es erhält jährlich ungefähr 4 % der Spenden von „Brot für die Welt“. Die Bewilligung der Mittel erfolgt auf Antrag der Partnerorganisationen durch das Ökumenische Stipendienkomitee, das sich zweimal jährlich trifft.

In den Jahren 2000 bis 2005 setzte sich die Verteilung der Mittel wie folgt zusammen:

Kontinent	Anzahl der Bewilligungen		Bewilligungssummen	
	Anzahl	in %	in €	in %
Afrika	132	40,2	3.605.829	34,3
Asien	99	30,2	2.056.898	19,6
Lateinamerika	82	25,0	3.084.513	29,4
Weltweit	15	4,6	1.757.589	16,7
Insgesamt	328	100,0	10.504.829	100,0
<i>Durchschnitt pro Jahr</i>	<i>54</i>		<i>1.705.805</i>	

Bearbeitet werden die Projektanträge vom ÖSP Team, das in der Abteilung „Politik und Kampagnen“ innerhalb von „Brot für die Welt“ angesiedelt ist. Für jeden der drei Kontinente stehen jeweils eine halbe, für die Leitung und das Sekretariat jeweils eine ganze Stelle zur Verfügung. Das ÖSP Team ist auch für Studienbegleitprogramme und studentische Notfonds in Deutschland zuständig.

Zusätzlich zur Gewährung von Einzel- und Gruppenstipendien ist die Bewilligung von Stipendienfonds möglich. In diesem Fall bewilligt das Ökumenische Stipendienkomitee nicht die Förderung konkret vorgestellter Personen, sondern der Partnerorganisation wird nach vorab vereinbarten Kriterien die Verantwortung für die Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber für ein Stipendium übertragen. In Zukunft sind Stipendienfonds vermehrt vorgesehen.

Das ÖSP kooperiert mit Partnerorganisationen der ökumenischen Entwicklungszusammenarbeit, vor allem von „Brot für den Welt“, des EED und des Weltkirchenrates.

2. Grundlagen des Ökumenischen Stipendienprogramms

Das ÖSP verortet sich im Gesamtrahmen der Bildungsprogramme der Entwicklungszusammenarbeit der evangelischen Kirchen in Deutschland. Sein Mandat bezieht es insbesondere aus der Grundsatzklärung „Den Armen Gerechtigkeit“ von „Brot für die Welt“¹ aus dem Jahr 2000:

Bildung fordern und fördern

„... Bildung ist ein Prozess, der in jeder Kultur auf eigene Weise verläuft und es Menschen ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu entfalten und ihr Leben verantwortungsvoll zu gestalten. ... Lernen beschränkt sich nicht auf Kindheit und Jugend, sondern ist ein lebenslanger Prozess der Weiterentwicklung von Kenntnissen und

¹ „Den Armen Gerechtigkeit“, Grundsatzklärung von ‚Brot für die Welt‘ aus dem Jahr 2000, S. 50 – 52.
<http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/gerechtigkeit2000.pdf>

Fähigkeiten. Wie Gesundheit ist auch Bildung ein Menschenrecht, dessen Verwirklichung Aufgabe des Staates ist. Es kann nicht die Aufgabe von „Brot für die Welt“ sein, durch die Förderung formaler Bildungseinrichtungen den Staat aus dieser Verantwortung zu entlassen. Die Arbeit von „Brot für die Welt“ hat vielmehr das Ziel, sozial benachteiligte Menschen zu befähigen, ihr Recht auf Bildung einzufordern. ... Entscheidend ist für solche Programme – und dies ist gerade für kirchliche Bildungseinrichtungen im Süden der Welt eine große Herausforderung –, dass sie nicht nur Fachkenntnisse vermitteln, sondern zu einem Engagement zur Verbesserung der Situation der Armen motivieren.“²

Dazu ist eine besondere Form des Lernens hilfreich, die in der EKD-Denkschrift „Herz und Mund und Tat und Leben“³ aus dem Jahr 1998 beschrieben ist:

Sozial-diakonisches Lernen

„Im diakonischen Lernen geht es um soziale Einstellungen und christliche Orientierungen wie etwa Achtung und Respekt vor anderen Menschen, Gerechtigkeit und Fairness, um Hilfsbereitschaft und Toleranz sowie um persönliche und gesellschaftliche Verantwortung. Soziales Lernen ist Lernen in zwischenmenschlichen Beziehungen - und zwar auch in unterschiedlichsten Lebenssituationen. Es lehrt die Fähigkeit zur Kommunikation, zur Kooperation und zur Konfliktregelung.“⁴

3. Das Bildungsverständnis des Ökumenischen Stipendienprogramms

3.1. Bildung

Das ÖSP versteht Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, bei dem Menschen sich ihrer geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten bewusst werden und auf der Grundlage neuer Erkenntnisse neben fachlichen auch methodische, personale und soziale Kompetenzen entwickeln. Das ÖSP setzt auf die Ressourcen und Potenziale, die jedem Menschen eigen sind.

3.2. Capacity Building

Capacity Building bedeutet für das ÖSP die Weiterbildung von Individuen, die zur Gestaltung von Qualifizierungs- und Veränderungsprozessen in ihren Organisationen befähigt werden. Auf individueller Ebene kommt der Vermittlung o.g. Kompetenzen eine zentrale Bedeutung zu.

Bei richtigem Einsatz des neu erworbenen Wissens erzielt die Organisation einen Nutzen hinsichtlich einer größeren Wirksamkeit ihrer Arbeit. Daher sollen die Weiterbildungen so konzipiert sein, dass sowohl die Organisation das zusätzlich erworbene Wissen ihrer Mitarbeitenden nutzt als auch Veränderungen in der Gesellschaft möglich werden.

Dies setzt voraus, dass sich die Organisation als lernende Organisation versteht. In diesem Sinne ist Capacity Building Organisations- und Personalentwicklung, die letztlich durch Veränderung des Individuums und der Organisation zu einer Änderung der Gesellschaft beiträgt.

Das ÖSP unterstützt bevorzugt die Weiterbildung mehrerer Mitarbeitender einer Organisation, da dadurch Synergien entstehen und sich die Wirkung erhöht.

² A.a.O., S. 50 – 52.

³ EKD-Denkschrift „Herz und Mund und Tat und Leben“, Nr. 143.
http://www.ekd.de/EKD-texte/herz_mund_tat_leben_1998_diakonie3.html.

⁴ A.a.O., Absatz 129.

4. Ziele, Programmbereiche und Schwerpunktthemen des ÖSP

2007 führte das ÖSP einen Strategieprozess durch, um auf dem Hintergrund der in den letzten Jahrzehnten erworbenen Erfahrungen eine zukunftsfähige und nachhaltige Policy zu entwickeln. Dabei hat es seine Ziele, Instrumente und Praktiken überprüft sowie Schwerpunkte benannt und pro-aktive Förderlinien aufgezeigt.

4.1. Ziele des Ökumenischen Stipendienprogramms

Das ÖSP trägt zur Umsetzung der entwicklungspolitischen Ziele von „Brot für die Welt“ und des EED bei.

Durch die Gewährung von Stipendien will es Menschen befähigen, ein gutes, selbstständiges Leben führen zu können. Darüber hinaus will es die Stipendiaten und Stipendiatinnen zu Engagement für gemeinschaftliche Belange und für Benachteiligte gewinnen und die Chancen Benachteiligter durch Bildung erhöhen.

Ziel ist also sowohl die Förderung von Wissenszuwachs und Fertigkeiten als auch der Anstoß emanzipatorischer Prozesse zur Förderung einer demokratischen Haltung. Damit soll ein Beitrag zum Aufbau zukunftsfähiger Gesellschaften geleistet werden.

Für das ÖSP ist die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern ein Querschnittsziel. Alle von ihm geförderten Maßnahmen sollen einengende Geschlechterrollen überwinden helfen. Daher fördert es in vielen Gesellschaften besonders Frauen und Mädchen, ihr Empowerment und ihren Zugang zu praktischen und strategischen Ressourcen.

Für die nächsten Jahre erachtet es das ÖSP als sinnvoll, verstärkt Frauen zu fördern. Dabei sollen auch Signale in die Gesellschaft ausgestrahlt werden, die über die Förderung einzelner Frauen hinausgehen. Auch werden Programme für Männer gefördert, die Perspektiven für ein neues Rollenverhalten für Männer eröffnen. Die Überwindung Häuslicher Gewalt und der Kampf gegen HIV/Aids sind Teil des ÖSP.

Die neue Strategie dient der Umsetzung dieser Ziele. Sie macht die Arbeit des ÖSP besser planbar und gegenüber Dritten transparenter und nachvollziehbarer.

4.2. Programmbereiche

4.2.1. Programmbereich 1 : Chancen für *Benachteiligte* durch berufliche und akademische Ausbildung erhöhen

Wer eine berufliche oder akademische Ausbildung durchlaufen hat, wird bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben oder sich leichter selbstständig machen können. Das ÖSP stärkt deswegen die berufliche und unternehmerische Orientierung der Stipendiaten und Stipendiatinnen. Die Wahl der Ausbildungsgänge wird wesentlich unter dem Aspekt des Arbeitsmarkts betrachtet.

Zielgruppen

Das ÖSP legt seinen Schwerpunkt auf die Förderung der Bildungschancen benachteiligter Gruppen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Ihnen ermöglicht es berufliche und akademische Ausbildungen. In ihre Förderung sollen künftig bis zu zwei Drittel der jährlichen Stipendien-Mittel fließen.

Zu den benachteiligten Gruppen zählt das ÖSP insbesondere

- arme ländliche Bevölkerungsschichten,
- Frauen und Jugendliche.

Innerhalb dieser Bevölkerungsgruppen richtet es besonderes Augenmerk auf

- benachteiligte ethnische Gruppen,
- Flüchtlinge und intern Vertriebene,
- Menschen mit Behinderung.

Berufliche Ausbildung

Das ÖSP fördert berufliche Ausbildungen auch für Menschen ohne Schulabschluss. Wegen der im Vergleich zu akademischen Ausbildungen geringeren Kosten kann eine größere Zahl junger Menschen gefördert werden.

Akademische Ausbildung

Benachteiligten Personengruppen wird ein Hochschulstudium ermöglicht. Dadurch soll dem Abschluss benachteiligter Menschen von akademischer Ausbildung begegnet werden. In Ausnahmefällen kann ein Stipendium auch nach bereits erfolgter Aufnahme eines Studiums gewährt werden.

Begleitprogramme

Begleitprogramme stärken die ausbildungsbezogene, (entwicklungs-) politische, soziale und personale Entwicklung der StipendiatInnen. Bei Gruppenstipendien und Stipendienfonds sollen deswegen Begleitprogramme in die Förderung einbezogen werden.

4.2.2. Programmbereich 2: *Mitarbeitende und Organisationen durch Capacity Building stärken*

Organisationen brauchen zur Umsetzung ihrer Ziele gut ausgebildetes Personal und effektive Strukturen. Das ÖSP unterstützt dies im Rahmen des Capacity Building durch die Förderung entsprechender Qualifizierungen: Mitarbeitende und Organisationen sollen so gestärkt werden, dass sie als Teil emanzipatorischer Zivilgesellschaft einen aktiven Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung ihrer Gesellschaft leisten können. Insbesondere sollen Partnerorganisationen der OED und des EED unterstützt werden.

Zielgruppen

Zielgruppen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Partnerorganisationen von „Brot für die Welt“ und des EED sowie Nichtregierungsorganisationen, die die Ziele des ÖSP teilen. Für ihre Förderung sollen künftig mindestens ein Drittel der Mittel verwendet werden.

Weiterbildung

Das ÖSP unterstützt Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeitende von Organisationen zur Verbesserung der Personal- und Organisationskapazität im Hinblick auf die Verwirklichung ihrer Ziele.

Exposure Programme

Ein wichtiges Instrument der Weiterbildung sind sogenannte Exposure-Programme, z.B. der Süd-Süd- oder Süd-Nord-Austausch. Die konkrete Erfahrung, die persönliche Begegnung und der fachliche Austausch haben oft einen hohen Nachhaltigkeitseffekt. Wenn Exposure-Maßnahmen als Teil eines umfassenderen Personal- und Organisationsentwicklungsprozesses angelegt sind, werden sie besonders gefördert.

4.3. Schwerpunktthemen

Folgende Themen werden prioritär behandelt:

4.3.1. Ernährungssicherung

Das vorrangige Schwerpunktthema ist entsprechend des Mandats von „Brot für die Welt“ die Realisierung des Rechts auf Nahrung der armen Bevölkerungsgruppen in seinen verschiedenen Dimensionen. Um strukturell bedingter Landnot, Ernährungsengpässen, Hunger und den Folgen des Klimawandels entgegen wirken zu können, braucht es spezifische Kenntnisse und Konzepte. Das ÖSP fördert bevorzugt Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für angepasste Technologien, erneuerbare Energien und standortgerechte Landwirtschaft. Sie haben Vorrang vor herkömmlichen Aus- und Weiterbildungsgängen.

4.3.2. Aufbau von sozial-diakonischen Strukturen

Sozialstaatliche Strukturen stehen in den meisten Ländern des Südens auf absehbare Zeit nicht in ausreichendem Maße bereit. Deswegen legt das ÖSP seinen zweiten Schwerpunkt auf Aus- und Weiterbildungen im sozial-diakonischen Bereich. Insbesondere kirchliche Projektpartner sollen angeregt werden, gesellschaftliche Verantwortung für diakonische Aufgaben wahrzunehmen und Lobbyaktivitäten gegenüber lokalen und nationalen Regierungen zu entwickeln. Besonders gefördert werden sollen Ausbildungskonzepte für die Arbeit mit behinderten, alten, kranken, straffällig gewordenen und obdachlosen Menschen sowie Kindern und Jugendlichen.

Ausbildungs-Kooperationen unterschiedlichster Art mit diakonischen Einrichtungen in Deutschland werden angestrebt.

4.3.3. Zivile Konfliktbearbeitung und Menschenrechte

In enger Zusammenarbeit mit dem Team Menschenrechte von „Brot für die Welt“ ist ein „Trainingsfonds für Zivile Konfliktbearbeitung und Menschenrechte“ eingerichtet worden. Er soll Friedens- und Menschenrechtsaktivisten und -aktivistinnen eine fundierte Aus- und Weiterbildung in Ziviler Bearbeitung gewaltsamer Konflikte und Menschenrechtsfragen ermöglichen. Aspekte interreligiöser und sozial-diakonischen Lernens sollen einbezogen werden.

5. Qualitätsanforderungen an das ÖSP

Die Aus- und Weiterbildungen werden von Partnerorganisationen beantragt und vor Ort durchgeführt. Mit diesem Verfahren folgt das ÖSP den Partnerschaftskonzepten der Ökumenischen Diakonie. Die Qualität der Stipendienprogramme hängt daher zentral von der Arbeit der Partnerorganisationen und der Zusammenarbeit zwischen ihnen und dem ÖSP Team ab.

Im Rahmen der neuen Strategie beabsichtigt das ÖSP Team, alle Bereiche seiner Bildungsförderung auf Verbesserungsmöglichkeiten zu überprüfen mit dem Ziel eines „Qualitätsstipendiums“ als gemeinsamen Referenzrahmen.

Das ÖSP Team lädt zur konzeptionellen Ausarbeitung und probeweisen Umsetzung dieses „Qualitätsstipendiums“ in einer Pilotphase ausgewählte Partnerorganisationen ein.

Mit ihnen konkretisiert und testet das ÖSP Konzept, Instrumente und Verfahren, die der Erreichung der gemeinsamen Ziele dienen. Nach Möglichkeit sollen diese Verfahren so standardisiert werden, dass sie in allen Kontinenten als Referenzrahmen für die „Qualitätsstipendien“ angewandt werden können und eine gewisse Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Ergebnisse in Afrika, Asien und Lateinamerika erlauben.

Zu einem späteren Zeitpunkt, möglichst bis Ende 2011, sollen diese Instrumente bei allen ÖSP Stipendien umgesetzt werden.

Den Verbindungsstellen und Funktionstransferbüros von „Brot für die Welt“ kommt bei der Einführung und Umsetzung der „Qualitätsstipendien“ eine hohe Bedeutung zu. Im Interesse der Stärkung des Partnerdialogs und der gemeinsamen Qualitätssicherung ist beabsichtigt, sie künftig stärker in die Programmbearbeitung, -begleitung und -nachbereitung einzubeziehen. Sie sollen nach und nach operationale Aufgaben übernehmen.

Nach Ansicht des ÖSP Teams sollen sich die Qualitätsstipendien dadurch auszeichnen, dass die Auswahl der Stipendiatinnen oder der Stipendiaten, die Begleitung während der Aus- oder Weiterbildung sowie die Nachkontakte im Blick auf den weiteren beruflichen Weg oder den Einstieg ins Berufsleben bestimmten Merkmalen und Verfahren unterliegen. Diese sind für die Zielerreichung wichtig.

Die Qualitätsstipendien sollen folgende Kriterien erfüllen:

- Die Entscheidungen für die Vergabe von Stipendien werden auf der Grundlage von Analysen des Bedarfs der jeweiligen Organisation bzw. des Arbeitsmarktes gefällt.
- Bei der Auswahl von Stipendiatinnen und Stipendiaten, die eine Ausbildung erhalten, sind unabhängige Stipendienkomitees eingerichtet. Sie folgen einer schriftlich festgelegten „vision and mission“.
- Bei Weiterbildungen gibt es transparente Auswahlkriterien und -verfahren.
- Die Aus- und Weiterbildungsstätten genügen festgelegten Standards, die zusammen mit den Partnerorganisationen des ÖSP entwickelt werden.
- Die Curricula der Aus- oder Weiterbildung spiegeln die Ziele und Themen des ÖSP wider.
- Studienbegleitprogramme unterstützen die Ausbildung.
- Nach dem Ende der Aus- und Weiterbildung finden weitere Kontakte statt, der berufliche Werdegang der StipendiatInnen wird 12 Monate nach Ende der Aus- oder Weiterbildung verfolgt.
- Die Stipendiatinnen und Stipendiaten leisten Eigenbeiträge.
- Die StipendiatInnen sollen nicht älter als 40 Jahre sein. Begründete Ausnahmen sind bei kürzeren Weiterbildungen möglich.

Zentrale Erfolgskriterien für das „Qualitätsstipendium“ sind

- der erfolgreiche Abschluss der Aus- oder Weiterbildung.
- nach der Ausbildung eine angemessene Anstellung oder eine berufliche Selbstständigkeit.
- nach der Weiterbildung eine angemessene Position innerhalb der Organisation, sowie die Nutzung des Erlernten durch die Organisation mit verbesserten Arbeitsergebnissen.
- die Erhöhung des gesellschaftspolitischen Engagements der Aus- und Weitergebildeten.

Um diese Ergebnisse genauer erfassen und beschreiben zu können, welche Wirkungen die geförderten Maßnahmen auf die geförderten Personen und ihr Umfeld haben, soll ein Wirkungsmonitoring aufgebaut und von den Partnerorganisationen selbst durchgeführt werden. Dies wird analog zur Einführung eines Wirkungsmonitoringsystems für alle Programme von „Brot für die Welt“ erfolgen und die eigene Charakteristik der Stipendienprogramme berücksichtigen.

Stuttgart, im Dezember 2008